

Haag
Kunsthalle
Haus

1917

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 /1980 Nr. 5

1
STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

Sehr verehrte Herr Doktor Witsch

Sehr Li muss böse , wenn ich unsere kleinen Ausprägk noch schriftlich ein paar Worte anlänge . Ich thue es unter dem Audruck meines telefonischen Mitteilungen , wenn ich von dem Samstag und meinen Frend Fantainger , ferner Perl und Tillen gegenüber in dem Raumsta Li eine über die Kunsthalle eins und jötz ausgesprochne Raben . So ist der Kreis doch ziemlich gross gewesen ! und man wird von seit Sonntag in Mannheim erzählen , dass die (welches sind gesuchte ?) Gegensätze zwischen uns Li verantw Leute , mich beobachten & beobachten . Ich möchte Li nun Bishoff Herzlich bitten , noch etwas & thun , um diesen falschen und gefährlichen Audruck entgegen zu arbeiten . Es ist falsch : denn Li wurde muss behaupten , dass ich in ihm Abwesenheit „ Witsch „ gekauft habe sondern höchstens , dass jenseitige Verbrüderung mit ihm ursprüngliche Intention entsprechen und darum etwas gespaltige Empfindungen in ihm gemacht haben . Es ist gefährlich : von uns selber will ich gar nicht reden , aber auch für Sie und die Kunsthalle ! So darf es gar keinen , dass er einzig sei ! Keine Lügen war das Eichs allkennen .

Ich finde : man hat von verschiedenen Seiten der Presse gelesen ,

Mistrauen bei Ihnen gege. und zu sät. Von dem pathologischen Jungen Ollmar Stark
will ich noch reden, da Sie ja selbst sehr auf eines gebastende
Selbstzüngung dieser Thun näm. Aber auch Alles anderes ist sicher
verdutzt und missverständlich. Ich stimme nun an die Befragung,
ich verlasse in Heidelberg neu mythische Kreise zB mit Schmiede-
Nörr. Dafür habe ich diese Thun noch nie geschen. Ferner habe ich von mir
gleich, wie von dem angeblichen Fall, Prof. Schmiede-Nörr aufgelöst.
Königlich verreist, dass alle Fälle mir so auflösen würden. So ersehe ja,
dass in Mainz ein Borsig und Kästner an der Tagesordnung
sind. Hier möchte ich noch besondere Lernvorleben: fast täglich
wurde ich gefragt, ob Sie dem willkür erüderkennen würden. Mein
Antwort ist stets die, dass ich fast davon überzeugt sei. Mit Peinlichkeit
würde ich den Rückdruck zu vermeiden, es sollte ich mehr sein als bloß
der Hellwürdet.

Ich bitte Sie zugleich mir volles Vertrauen zu schenken. Meine
Familie sagt mir, dass ich - ganz unbedingt moralisch - Ihnen Vertrauen
einholen bin. - Und noch ein eins bitte ich Sie: aus alle
Ihre Bedenken und Ihre wändle ganz offen legen und direkt vorzutragen.
Das kann Ihnen, und ich kann Ihnen nicht geben mir
Ihnen kommen! Für mich ist es sehr, sehr leicht, dass durch Paul oder
Furtwängler von Ihnen Verständigung zu erhalten, oder zu bewirken, dass
Sie den O. B. die Einstellung weiteren Ankäuf ausstellen wollen, ohne mir
von diesen schwierigenen Problemen cos des Mittelweg zu machen.

So, dies war vom Flugzeug! Und um nochmals bitten Sie um Ihr Vertrauen
und um - ein kleines Dose Freundschaft: Ich denkt eigentlich

Hans Laut

kunsthalle

mannheim

wichert kann verantwortungsvolle entscheidung wegen bilder
von hier aus nicht treffen stellt solche oberbuergermeister
anheim

storck

W

afz.: Dr. Storck, Haag, Hugo de Grootstraat 33.

W

5

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

den 10. September 1917.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g. (Holland).

Lieber verehrter Herr Dr. Wichert!

Soeben erhalte ich von Dr. Storck ein Telegramm, in dem er mitteilt, dass Sie von dort aus die Frage der Verbringung der Bilder nicht entscheiden möchten. Jch werde nun meine eigene Meinung über diesen Punkt nach oben berichten und der Oberbürgermeister wird zu entscheiden haben. Die betreffende Darstellung werde ich Ihnen in Kopie übersenden.

Hoffentlich haben Sie meinen ausführlichen handschriftlichen Brief erhalten und auch den Plan unserer Ausstellung für den Winter. Jch kann Ihnen nun auch nähere Mitteilungen machen über das in der Zeitungsnotiz noch nicht erwähnte Unternehmen, an dessen Verwirklichung ich jetzt mit Eifer arbeite. Es handelt sich um eine Ausstellung "neue religiöse Kunst". Über die Jdee unterrichtet Sie am besten die beifolgende Einladung. Zweifellos handelt es sich um eine Ausstellung von nicht nur künstlerischem sondern auch zeitspsychologischem Interesse - das letztere besonders im Hinblick auf die gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit sich ankündigenden seelischen Strömungen. Es ist freilich gewagt, einmal einen quasi literarischen Gesichtspunkt für die Zusammenstellung von Kunstwerke zu wählen. ~~Met~~ scheint aber,

dass sich im letzten Grunde das künstlerische und das literari-
sche Wollen heute wieder berühren. Die Ausstellung kann natür-
lich nicht allein den Gesichtspunkt der reinen Qualität berück-
sichtigen; dieser muß vielmehr nur die Voraussetzung der Aufnahme
bilden. Im übrigen wird die Ausstellung wohl weniger durch über-
raschende Einzelleistungen, als vielmehr durch einen gewissen ge-
schlossenen Charakter gekennzeichnet sein, in dem ein neuer geis-
tiger Kulturwille ~~in unserem~~ Volkes gleichsam in symbolischer
Verdichtung erkennbar werden wird. So jedenfalls denke ich mir die
Sache und das Interesse der Künstlerschaft beweist mir, dass der
Plan eine gewisse innere Notwendigkeit besitzt. Bis jetzt haben
fast alle Künstler die ich aufgefordert hatte zugesagt, manche
unter lebhaften Bekundungen Ihrer Zustimmung. So schreibt mir
Beckmann: "Jch finde Ihr Programm nicht nur ausgezeichnet, son-
dern in vielen Punkten die wesentlichsten und dringendsten Fra-
gen unserer Zeit berührend. Zahmann schreibt einen fast entusias-
tischen Brief aus dem Felde. Leider hat er freilich nichts Passen-
des anzubieten. Die Auswahl der Kunstwerke muß ja nicht nur in
künstlerischer Hinsicht mit besonderer Vorsicht und großem Takt
gehahnt werden, sondern auch um kirchliche Kreise nicht vor
dem Kopf zu stoßen.

Eine besondere Abteilung gedenke ich für Glasfenster ein-
zurichten. Gewiss wird die Ausstellung nicht vor Dezember er-
öffnet.

Gegenwärtig wird die Eröffnung der Heckel-Kollektivausstel-
lung vorbereitet. Anfang Oktober folgt dann im selben Rahmen Sie-
vogt, von dem etwa 30 Gemälde und das graphische Werk gezeigt wer-
den soll. Herrn Dr. Storck wollen Sie gütigst sagen, dass ich mich
nun sofort in seinem Sinne mit Blanke auseinandersetzen werde,

sodaß Blanke gleichzeitig mit Heckel ausgestellt werden kann. Die Heckel-Graphik würde in diesem Falle bei den Gemälden aufgehängt werden, sodaß das Kabinett für Blanke freibleibt.

Was sagen Sie zum Tode unserer G.W.Peters?

Vorgestern hielt ich einen Vortrag in Worms, wo man sich sehr lebhaft nach Ihnen erkundigte.

Leider habe ich seit längerer Zeit nichts mehr von Ihnen gehört; aber ich weiss ja, dass Ihre Übersiedelung nach Berlin Sie ganz in Anspruch nehmen dürfte. So bin ich in meinem Wunsche einmal etwas von Ihnen zu hören schon beinahe resigniert geworden.

Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer verehrten Gattin gut und hoffentlich finden Sie in Berlin ein Ihrer würdiges, großes und schönes Tätigkeitsfeld.

Herzliche Grüsse

Ihres wie immer getreuen

H.Waut

